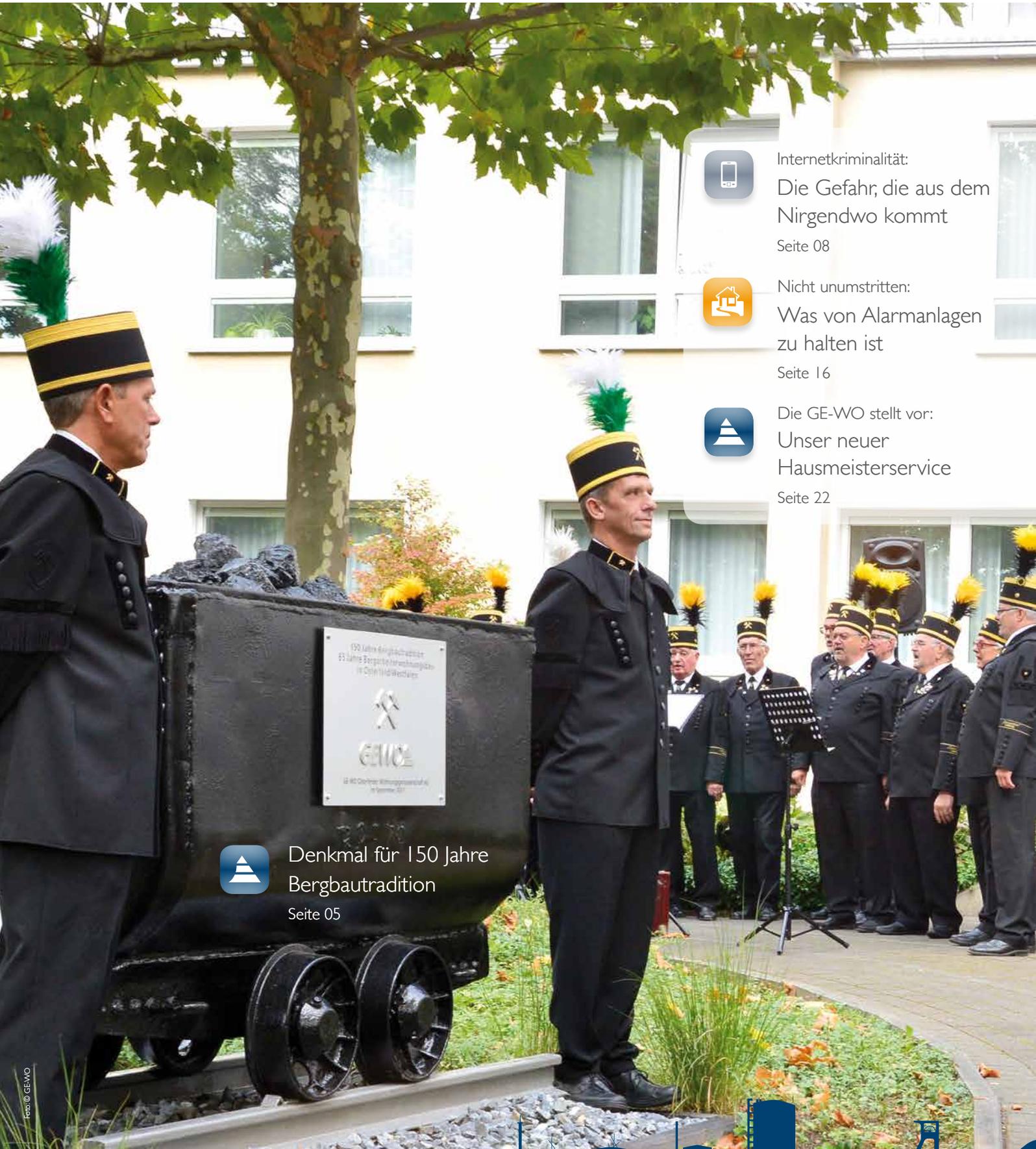


GEWO INFO

Zeitschrift der GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG



Internetkriminalität:
Die Gefahr, die aus dem
Nirgendwo kommt

Seite 08



Nicht unumstritten:
Was von Alarmanlagen
zu halten ist

Seite 16



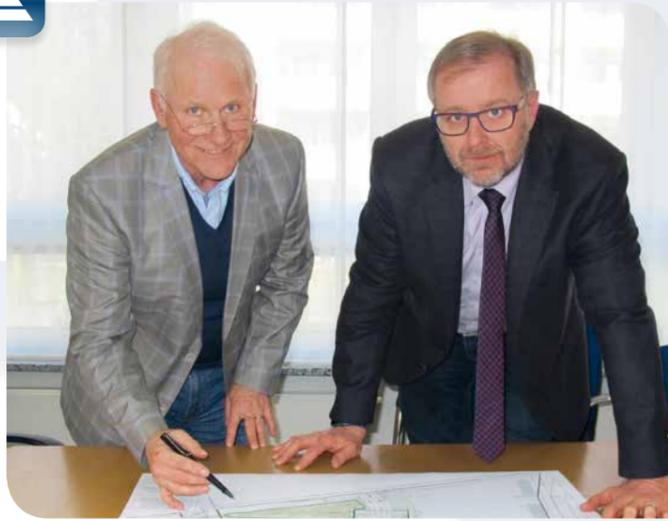
Die GE-WO stellt vor:
Unser neuer
Hausmeisterservice

Seite 22



Denkmal für 150 Jahre
Bergbautradition

Seite 05



Liebe Mitglieder und Freunde der GE-WO,

der demografische Wandel, veränderte Lebensstile und Haushaltstypen stellen unsere Gesellschaft und auch unsere Genossenschaft vor große Herausforderungen. Mitglieder und Wohnungsinteressenten sind besonders mit Blick auf Lage, Zimmerzahl, Ausstattung und Wohnumfeldgestaltung wesentlich anspruchsvoller als noch vor einigen Jahren.

Unser Ziel ist es, im sich veränderten Wohnungsmarkt allen GE-WO-Mitgliedern auch künftig attraktive Wohnungen zu tragbaren Nutzungsgebühren anbieten zu können. Hierbei stehen insbesondere senioren- und behindertengerechte Wohnungen im Vordergrund. Ebenso wichtig wird es aber auch sein, neue und interessante Wohnungsangebote für unsere jüngeren Mitglieder zu entwickeln und anzubieten. Die GE-WO beabsichtigt deshalb nach mehrjähriger Abstinenz die Bau- und Investitionstätigkeit wieder aufzunehmen. Ein Schwerpunkt im neuen Jahr wird der Baubeginn des Neubauprojektes „In den Gärten“ sein. Details des Projektes verraten wir Ihnen auf Seite 21.

Im Namen des gesamten GE-WO-Teams wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne verbleibende Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2018.

Herzliche Grüße
Rolf-Günter Kleine-Vogelpoth **Wolfgang Hoffmann**

UMFIRMIERUNG: Ein starkes Bekenntnis zum Standort Osterfeld und zum Genossenschaftsgedanken haben die Genossenschaftsvertreter der GE-WO in ihrer letzten Vertreterversammlung mit einer Satzungsänderung abgelegt. Aus „GE-WO Gemeinnütziger Wohnungsbau eG“ wurde „GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG“.



Neue Ansprechpartner im Verwaltungsgebiet IV



Unsere Mitarbeiterin **Melanie Ermikeil** hat die Wohnungsverwaltung in dem Bereich Verwaltungsgebiet IV von Maleen Langer übernommen.

Sie erreichen Frau Ermikeil unter der Telefonnummer **02 08 / 89 93 - 221** oder per E-Mail über **m.ermikeil@osterfelder.de**.

Herr Holl bleibt weiterhin der Ansprechpartner für die technische Verwaltung.

Die GE-WO bildet aus!



Seit dem 01. August 2017 absolviert **Lisa Steppan** ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der GE-WO. Wir wünschen ihr viel Erfolg und eine spannende Ausbildungszeit.

Wir gratulieren!



Unserer Mitarbeiterin **Fiona Köster** hat nach dreijähriger Ausbildung bei der GE-WO die Abschlussprüfung zur Immobilienkauffrau erfolgreich bestanden.

Wir freuen uns, Frau Köster weiterhin bei der GE-WO zu beschäftigen und wünschen ihr viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

Aufsichtsrat



Bei einer erforderlichen Ersatzwahl wurde unsere ehemalige Mitarbeiterin **Doris Preute** neu in den Aufsichtsrat gewählt. Sie folgt Rolf-Günter Kleine-Vogelpoth, der zum Jahresbeginn für den ausgeschiedenen Wolfgang Schumacher in den Vorstand wechselte.



Gewusst wie: Damit Reklamationen Erfolg haben

Vor Produktmängeln ist man nie ganz gefeit. Richtig ärgerlich ist es aber, wenn sich bei der Reklamation der Verkäufer querstellt. So sehen Ihre Rechte aus.

Was rund um einen Kauf gilt und was nicht, was erlaubt ist und was nicht, ist selbstverständlich per Gesetz geregelt. Wohl am wichtigsten ist: Der Verkäufer muss prinzipiell für eine Ware ohne Mängel einstehen, und das ganze zwei Jahre lang. So will es das Gewährleistungsrecht. Daneben und für die Praxis ist allerdings maßgeblich, wann genau der Fehler auftritt. Geschieht es in den ersten sechs Monaten nach Kauf, so wird angenommen, dass der Mangel von Anfang an bestand und der Verkäufer hat ihn zu beheben. Danach kehrt sich die Beweislast um. Nun hat der Käufer nachzuweisen, dass ein Fehler schon beim Kauf vorlag oder im Produkt quasi „angelegt“ war.

Im Falle einer Reklamation sollte man sich auf mündliche Übereinkünfte nicht verlassen. Besser ist die schriftliche Reklamation. Auch per Email ist diese möglich. Enthalten sollte sie einerseits eine exakte Beschreibung des Fehlers sowie andererseits eine Fristsetzung zur Reparatur oder dem Austausch des Produkts. Angemessen dabei:

10 bis 14 Tage.

Kommt danach vom Verkäufer keine Reaktion oder kann er nicht nachbessern (per Reparatur oder per Ersatzlieferung), so kann der Käufer mindestens den Preis mindern. Bei erheblichen Mängeln kann er vom Kaufvertrag auch ganz zurücktreten.



Unsere Tipps:

✓ Lesen Sie immer sehr genau auch die Garantiebedingungen. Manche Hersteller geben erweiterte Garantien auf ihre Produkte. Manche schließen allerdings bestimmte Schäden auch von der Garantie aus!

✓ Sie können frei entscheiden, ob Sie vom Händler Gewährleistung einfordern oder vom Hersteller Garantie!



GE-WO intern



Essen Trinken



Recht Gesetz



Frohe Weihnacht



Handy Internet



Tipps Trends



Rätsel Spaß



Wohnen Einrichten

Inhalt

- 04 Oberhausen kehrt zum bewährten Warnsystem zurück
- 05 Denkmal für 150 Jahre Bergbautradition
 - Christstollen zum Fest:
- 06 Ohne Stollen ist wie ohne Geschenke
 - Internetkriminalität:
- 08 Die Gefahr, die aus dem Nirgendwo kommt
 - Der Matratzenkauf:
- 12 Am besten nochmal drüber schlafen
 - Der Weihnachtsbaum:
- 14 Schmuckstück aus Deutschland
 - Nicht unumstritten:
- 16 Was von Alarmanlagen zu halten ist
 - Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
- 18 Rätselhaft
- 20 Vertreterfahrt ein voller Erfolg
 - Neubauprojekt:
- 21 „In den Gärten“
 - Die GE-WO stellt vor:
- 22 Unser neuer Hausmeisterservice
 - Keller und Speicher:
- 23 Abschließen von Türen

Erfolgreiche VERTRETERVERSAMMLUNG



Am 21. Juni 2017 fand die diesjährige Vertreterversammlung mit 76 von insgesamt 99 Vertretern statt. Nach Abarbeitung der Regularien stellte die Vertreterversammlung den Jahresabschluss fest und beschloss die traditionelle Dividende von 4%.

Nach der einstimmigen Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde bei einer erforderlichen Nachwahl unsere ehemalige Mitarbeiterin Doris Preute neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als letzter gewichtiger Punkt wurden Neufassungen von Satzung und Wahlordnung mit den erforderlichen Mehrheiten beschlossen. Die neue Satzung wurde mit Eintragung beim Registergericht wirksam. Eine wesentliche Änderung legt ein Bekenntnis zum Standort Osterfeld und zum Genossenschaftsgedanken ab: Die Genossenschaft firmiert nun unter GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG.

Mehr über das vergangene Geschäftsjahr erfahren Sie aus dem Geschäftsbericht 2016 (www.osterfelder.de).



Oberhausen kehrt zum bewährten Warnsystem zurück



Die Stadt plant die Wiedereinführung des Sirenen-Warnsystems in Oberhausen. In zwei Schritten sollen dabei insgesamt 45 Sirenen im Jahr 2018 und 2019 auf städtischen und privaten Gebäuden gebaut werden. Auch einige Objekte der GE-WO stehen dabei in der engeren Auswahl. Dadurch sollen die Menschen im gesamten Stadtgebiet bei akuter Gefahr gewarnt werden können. Die Sirenen heulen zukünftig aber nicht bei jedem kleinen Brand, sondern bei großen Schadensereignissen wie z. B. der Giftwolke bei Hamm Chemie Anfang des Jahres. Wenn der einminütige, auf- und abwellende Heulton erklingt, gilt es, Ruhe zu bewahren, Fenster und Türen zu schließen, im Auto Klimaanlage und Lüftung auszuschalten und sich im Radio oder Internet über die Lage zu informieren. Besteht keine Gefahr mehr, folgt ein weiterer einminütiger Dauerton. Zurzeit informiert die Stadt die Bürger in Notfällen per Lautsprecherdurchsagen, via Radio oder die Warn-App „Nina“. Vor allem Nachts kann es dabei aber passieren, dass die Bürger erst spät auf die Lage aufmerksam werden. Nach Installation des Warnsystems soll es zweimal im Jahr zu einer nichtstörenden Zeit einen Probealarm geben.

Auch andere Städte wie Essen und Mülheim planen den Wiederaufbau des Sirenen-Warnsystems, Duisburg und Wesel haben ihre Sirenen bereits installiert.

Unsere Jubilare

Die GE-WO gratuliert folgenden Mitgliedern zu ihren Ehejubiläen:

Christel und Alfred Witkowski
19.01.2017 Diamantenhochzeit
Agnes und Wilfried Flader
02.02.2017 Diamantenhochzeit
Helga und Egon Kufinsky
10.05.2017 Diamantenhochzeit
Edith und Horst Hagenbach
03.08.2017 Diamantenhochzeit
Mathilde und Volkmar Thiel
12.10.2017 Diamantenhochzeit

Ferner gratulieren wir folgenden Mitgliedern zum 90. Geburtstag:

Christel Warda 02.01.1927
Gertrud Lüttig 23.01.1927
Klara Haupt 12.02.1927
Hans Langenberg 20.02.1927
Rudolf Hauth 01.03.1927
Wilhelm Riotte 05.03.1927
Ilse Zopick 08.03.1927
Erika Radde 04.04.1927
Hermann Boergers 22.05.1927
Rudolf Maifeld 23.05.1927
Waltraud Kunst 28.05.1927
Hans Letzig 19.06.1927
Maria Buck 26.06.1927

Agnes Elisabeth Staszak 29.07.1927
Helga Stoll 01.08.1927
Gunter Winnacker 02.09.1927
Ursula Mohrhenn 21.10.1927
Hildegunde Krah 27.10.1927
Hannelore Jonderko 31.10.1927
Arwed Soyk 03.12.1927
Dieter Penz 08.12.1927
Christel Schröder 24.12.1927
Hildegard Huck 26.12.1927

zum 95. Geburtstag:

Anneliese Schulte 22.01.1922
Lotte Turnsek 05.07.1922
Maria Moczigemba 14.08.1922
Ernst Saenger 14.12.1922



Denkmal für 150 Jahre Bergbautradition ...

... und 65 Jahre Bergarbeiterbau vor dem GE-WO Verwaltungsgebäude

Unter dem Motto „150 Jahre Bergbautradition und 65 Jahre Bergarbeiterwohnungsbau in Osterfeld/Westfalen“ wurde auf dem Rondell vor unserem Servicegebäude ein Original Kohlenwagen (Fassungsvermögen 1t) als Denkmal aufgestellt. Es erinnert an die finanzielle Förderung des Wohnungsbaus durch den Bergbau im allgemeinen und die RAG im besonderen.

40 % der GE-WO Bestände wurden seinerzeit mit Hilfe des Bergbaus errichtet. In einer bewegten Feierstunde wurde die Lore eingeweiht. Die herzliche Verbundenheit zwischen unserer Genossenschaft und dem Bergbau wurde durch zahlreiche Anwesenheit vieler Kumpel unterstrichen.

... gut ... besser ...

ANGENENDT
SANITÄR- & HEIZUNGSTECHNIK

- moderne Bad- und Sanitärtechnik
- Rohrreinigungen
- Kundendienst
- zeitgemäße Heizsysteme
- Wartungsarbeiten

Notdienst unter:
02 08 / 89 01 31

Westfälische Str. 4a
46117 Oberhausen
www.angenendt-gmbh.de

Telefon: (02 08) 89 01 31
Telefax: (02 08) 89 83 68
info@angenendt-gmbh.de

OHNE STOLLEN IST WIE OHNE GESCHENKE

Wer sich auf Geschmack und Tradition versteht, der greift zum Essen an Weihnachten gern auf Ente, Gans oder Karpfen zurück. Und zum nachmittäglichen Kaffeekränzchen? Na klar, auf Dresdner Christstollen.

Dass in Dresden Christstollen gebacken wird, das ist schon lange so. Sehr lange. Allerdings hatte der Stollen, um schließlich das werden zu können, was er heute ist und den Ruf zu erlangen, den er heute hat, ein paar entscheidende Hürden nehmen. Die wohl wichtigste war Papst Innozenz der VIII. Ihn hatten der Kurfürst Ernst von Sachsen und sein Bruder Albrecht angeschrieben mit der Bitte, ein ihnen lästiges katholisches Gebot aufzuheben: das Gebot, dass alles Gebäck immer aus Mehl, Hefe und Wasser herzustellen sei und andere Zutaten nicht verwendet werden dürfen. Oder anders gesagt: dass Gebäck immer „Fastengebäck“ im Sinne der Kirche sein müsse.

EIN SCHREIBEN VOM PAPST PERSÖNLICH

Im Jahr 1491 sandte der Heilige Vater den Brüdern eine Nachricht zurück. Bekannt und berühmt geworden ist sie als der „Butterbrief“. Denn sie enthielt die hochpäpstliche Genehmigung, fortan dem Gebäck auch gehaltvollere, edlere Zutaten wie eben Butter und Milch beizumischen – gegen Zahlung einer kleinen, überschaubaren Buße, versteht sich. Um 1500 herum wird dieses Gebäck bereits auf dem Striezelmarkt in Dresden verkauft.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Christstollens war 1730 auch ein ganz bestimmter Auftrag. Er kam von August dem Starken, seines Zeichens Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Der Auftrag lautete: Liebe Dresdner Bäckerszunft, backt einen Riesenstollen für mich. Gesagt, getan: Eine Woche lang arbeiteten insgesamt 100 Bäcker am Wunsch des Kurfürsten – und stellten am Ende einen fast 1,8 Tonnen schweren Stollen her.

An dieses zentrale historische Ereignis erinnert auch heute noch das in Dresden am Vorabend jedes zweiten Advents stattfindende Stollenfest. Dafür backen Mitglieder des Schutzverbandes Dresdner Stollen e.V. jedes Jahr einen ca. drei Tonnen schweren Riesenstollen. Verkosten darf ihn als erster der Oberbürgermeister. Danach geht er portionsweise in den Verkauf.

In Dresden hat eigentlich jeder der Bäcker sein eigenes Rezept für den Christstollen. Auch wenn die Grundzutaten seit hunderten von Jahren feststehen: ein klitzekleines Herstellungsgeheimnis pflegt jeder von ihnen. Und das macht selbstverständlich am Ende den Unterschied.

APROPOS „STRIEZELMARKT“:

Im Mittelhochdeutschen war „Striezel“ früher einmal die Bezeichnung für ein Hefengebäck in länglicher und/oder geflochtener Form. Wegen seines wulstigen Aussehens wurde es auch „Stollen“ genannt.

UNSER REZEPT FÜR EINEN KLASSISCHEN DRESDNER CHRISTSTOLLEN FINDEN SIE HIER:

Für den Teig:

- 1,2 Kilogramm Mehl
- 80 Gramm Hefe
- 0,4 Liter Milch
- 600 Gramm Butter
- Etwas abgeriebene Zitronenschale und Muskatblüte

Die Zutaten:

- 600 Gramm Rosinen (vorher in Rum einlegen)
- 100 Gramm süße Mandeln
- 10 Gramm bittere Mandeln
- 150 Gramm Zitronat
- 100 Gramm Orangeat
- 100 Gramm Zucker

Die Zubereitung:

- (1) Die frische Hefe in etwas lauwarmen Milch auflösen und 15 Minuten gehen lassen. Danach mit Milch, Mehl, Butter und den Gewürzen zu einem Teig verkneten.
- (2) Gleichmäßig die weiteren Zutaten zugeben und den Stollen dann etwa eine Stunde zugedeckt gehen lassen.
- (3) Aus dem Teig zwei längliche Rollen formen. Mit dem Rundholz vorsichtig in der Mitte etwas platter rollen. Danach den dünneren Teigboden wieder zur Mitte hin umschlagen (Geschlagene Stollenform).
- (4) Ca. 60 Minuten bei 180 Grad backen.
- (5) Danach: 150 Gramm Butter zerlassen und den Stollen damit lauwarm bestreichen. Mit Puderzucker bestäuben.
- (6) Stollen etwa zwei Wochen in einer mit einem Leintuch bedeckten Holzwanne ziehen lassen. Alternativ in Alufolie einwickeln. Kühl lagern.





Die GEFAHR, die aus dem Nirgendwo kommt

Sie heißen Viren, Würmer oder Trojaner und sie sind vorbereitet für den Angriff. Jeden Tag werden sie mehr. Viel mehr. Und dennoch glauben die allermeisten Internetnutzer, dass sie im Netz sicher unterwegs seien – so zeigen es die Umfragen. Dabei erfüllen viele dafür nicht mal die Grundvoraussetzungen.

Das Internet wächst, und mit ihm – die Möglichkeiten und Gefahren. Vor gar nicht so langer Zeit galten Viren noch als das Schlimmste, was man sich am heimischen Computer einfangen konnte, da sie es darauf abgesehen hatten, ihn zu beschädigen oder gar zu zerstören. Das war schlimm, aber sonderlich raffiniert war es nicht.

Schadprogramme, die heute in Computer eingeschmuggelt werden, sind sehr viel tückischer. Sie zerstören ihn nicht, sondern spähen ihn aus – und stehlen dabei sämtliche Daten, die zu Lasten des Besitzers zu Geld gemacht werden können. Oder aber sie übernehmen gleich die komplette Kontrolle des PC und öffnen ihn für eine Steuerung von außen, so dass er – oftmals im Verbund mit weiteren gekaperten Geräten – zu anderen kriminellen Zwecken im Web eingesetzt werden kann (Botnetze). Und: Das alles geschieht völlig unbemerkt.

Ausufernde Risikolage

Die Zahlen sprechen Bände. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geht davon aus, dass allein im ersten Halbjahr 2015 über 60.000 Computer in Deutschland „infiziert“ worden sind mit dem Ziel, sie fremdzusteuern. Im gleichen Jahr gab es ein Ermittlungsverfahren gegen die Betreiber einer illegalen Internetplattform, auf der mit ausgespähten Daten gehandelt wurde. 7,4 Mio. Datensätze konnten dabei sichergestellt werden, mit Namen, mit Informationen zu Kreditkarten und den hinterlegten Bankkonten sowie anderem mehr. Das BSI vermutet,

dass im Internet mit um die 440 Mio. (!) bössartigen Schadprogrammen allein für PC's zu rechnen ist – und jeden Tag kommen in Form neuer Varianten 350.000 hinzu. Zugleich gilt: Die Dunkelziffern sind enorm, Zahlen daher allenfalls Näherungswerte. Alles könnte noch sehr viel schlimmer sein.

Angriffsziel „Digitale Identität“

Dass sich Betrüger heute gern im Netz tummeln, ist leicht verständlich, denn der Raum für ihre kriminellen Aktivitäten nimmt beständig zu. Computer sind dabei nur das eine. Das andere sind die vielen Smartphones, die inzwischen online genutzt werden, denn selbstverständlich können auch sie angegriffen werden.

Ziel der Attacken ist zumeist die „digitale Identität“ der Verwender. Diese Identität umfasst alle Arten von Accounts und zahlungsrelevanten Informationen im Internet, also Zugangsdaten zum Beispiel im Bereich des E-Commerce (Onlinebanking, Onlinehandel, Vertriebsportale u.a.) oder auch im Bereich Kommunikation (E-Mail und Dienste wie etwa WhatsApp). Sie ist ein überaus begehrtes Diebesgut, denn sie lässt sich sowohl für die eigenen kriminellen Zwecke verwenden als auch an Dritte weiterverkaufen.

Die bekannteste Variante des Datendiebstahls ist noch immer das sogenannte Phishing. In aller Regel wird man dabei per E-Mail kontaktiert, und die Mails kommen typisch von Unternehmen wie ebay, paypal, amazon oder von einer Bank. Unter irgendeinem Vorwand – es habe auffällige Kontobewegungen

gegeben oder es stehe eine Sicherheitsüberprüfung an –, wird man gebeten, einem Link zu folgen und/oder bestimmte Zugangsdaten freizugeben. Oftmals reicht schon der Klick auf den Link aus, um sich automatisch ein Spähprogramm („Trojanisches Pferd“) auf den PC oder das Smartphone zu laden. Oder aber: Die entsprechenden Daten werden im Vertrauen auf Seriosität sogar freiwillig weitergereicht. Unverständlich ist das nicht. Denn das Perfide an diesen E-Mails ist, dass sie täuschend echt aussehen. Was da im Postfach landet, ähnelt bis ins Detail hinein „offiziellen“ Mitteilungen, wie sie tatsächlich – zum Beispiel von der eigenen Bank – eingehen könnten. Dass es sich um eine Fälschung handelt und der Absender in Wahrheit ein ganz anderer ist, kann kaum erkannt werden.

„Phishing“ ist die Abkürzung für „Password Fishing“!

Im Jahr 2015 verfügten 44 Mio. Bundesbürger ab 14 Jahren über mobile Endgeräte. 93 % von ihnen nutzen sie zum Surfen im Netz, 74 % verwenden zusätzliche Apps, 70 % sind mit ihnen in sozialen Netzwerken unterwegs (Quelle: BITKOM).

Die Masche lohnt sich: Die durchschnittliche Schadenssumme in solchen Fällen betrug im Jahr 2015 ca. 4.000 Euro. So schnell kann das Geld weg sein.



Aufgepasst:
Vor allem Smartphones sind oft ein lohnendes Ziel für Angriffe! Denn zum einen sind sie oft durchgängig online. Zum anderen werden Sicherheitslücken hier, anders als bei Computerprogrammen, oft Monate lang nicht von den Herstellern geschlossen.

MAXIMALES MISSTRAUEN bei E-Mails!

Diese Indizien können auf eine „verseuchte“ Mail hinweisen:

- Die E-Mail kommt von einem unbekanntem Absender.
- Der Betreff ist eher sinnlos (z.B.: „Hi“, „Re: Document“, „Dringende Nachricht“).
- Die E-Mail fordert dringend dazu auf, auf den Anhang zu klicken.
- Der Anhang enthält ausführbare Programme mit Dateierweiterungen wie .exe, .com, .pif, .scr, .cmd, .vbs, oder .vxd.

Vielfältige Infektionswege

E-Mails sind nach wie vor das zentrale Einfallstor für Schadsoftware. Doch die Gefahr droht auch von anderer Stelle – etwa von eigens „präparierten“ Webseiten. Schon der Aufruf der Seite reicht aus, um sich die Katastrophe auf den eigenen Rechner zu holen. Und wer meint, das könne – Gott sei Dank! – auf vertrauensvollen Webseiten nicht passieren: Irrtum! Zwar ist das Risiko hier eher gering, aber auch sie können mal von böartigen Programmen infiziert sein, zum Beispiel über Werbefbanner.

Hinterhältig ist auch deren Streuung über soziale Netzwerke, wo schamlos die

Tatsache genutzt wird, dass diese auf vielfältigen und meist gutgläubigen Kontakten beruhen. Viele Informationen sind geradezu da, um „geteilt“, also weitergeleitet zu werden, und so bietet es sich für Kriminelle regelrecht an, auch hier in Form von Links oder Anhängen Schadprogramme einzuschmuggeln, die so ebenfalls „geteilt“ werden. Auf diese Weise kann ohne viel Aufwand ein Online-Account nach dem anderen unter fremde Kontrolle gebracht werden.

In ganz ähnlicher Weise sind auch die sogenannten „Tauschbörsen“ im Netz betroffen. Ein Paradies für kriminelle Aktivitäten!

Sicher durchs Web: Das Pflichtprogramm

Zugegeben: Den perfekten Schutz beim Surfen durchs Internet gibt es nicht. Es kann immer mal etwas passieren, und sei es aus Unachtsamkeit. Zugleich sollte diese Möglichkeit „menschlichen Versagens“ aber auch weitgehend ausgeschlossen werden. Bestimmte Vorkehrungen helfen, die vorhandenen Risiken zu minimieren.

HIER SIND UNSERE TIPPS:

- (1) **Passwörter**
 - Benutzen Sie Passwörter, die mindestens aus zwölf Zeichen bestehen und dabei Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen kombinieren. Vermeiden Sie Passwörter, die einen (nachvollziehbaren) Sinn ergeben.
 - Nutzen Sie nie dasselbe Passwort für mehrere Anwendungen.
 - Ändern Sie das Passwort in regelmäßigen Abständen.
- (2) **Software**
 - Halten Sie Ihre Software stets auf dem neuesten Stand. Sind Updates vorhanden: Umgehend installieren! Nutzen Sie im Zweifel das automatische Updating.
- (3) **Virenschutz und Firewall**
 - Beides ist für den PC absolut unerlässlich. Und: Nutzen Sie ein professionelles Antivirenprogramm. Es ist den kostenfreien meist weit überlegen.
 - Jede Firewall ist nur so gut wie ihre Konfiguration. Sie muss mit sämtlichen Filterregeln erst „eingrichtet“ werden.
- (4) **E-Mails**
 - Bleiben Sie immer skeptisch bei unbetenen Nachrichten.
 - Geben Sie niemals vertrauliche Daten auf Webseiten an, wenn Sie per E-Mail dazu aufgefordert worden sind.
 - Beantworten Sie niemals Fragen nach PINs, TANs oder Kennwörtern – auch am Telefon nicht.
- (5) **Browser**
 - Erhöhen Sie die Sicherheitseinstellungen Ihres Internetbrowsers. Nutzen Sie Filter, die vor gefährlichen Websites warnen.
- Verwenden Sie nur solche zusätzlichen Programme Ihres Browsers (Plugins), die Sie brauchen. Gerade Plugins sind bekannt für erhebliche Sicherheitslücken. Das vielleicht bekannteste Beispiel: Der Flash Player von Adobe.
- (6) **Persönliche Daten**
 - Überlegen Sie genau, wo Sie im Internet welche Daten hinterlassen.
 - Geben Sie persönliche Daten nur im Rahmen von verschlüsselten Verbindungen heraus. Die URL in der Kopfzeile beginnt in diesem Fall mit dem Kürzel https:// (statt so wie sonst mit http://).
- (7) **Downloads**
 - Lassen Sie Downloads vorab von einem Antivirenprogramm prüfen.
 - Laden Sie Software aus dem Internet nur aus vertrauensvollen Quellen. Am besten direkt beim Hersteller.
- (8) **Funk-Netzwerke**
 - Sichern Sie Ihr heimisches WLAN und verschlüsseln Sie es möglichst im Standard WPA2.
 - Öffentlich zugängliche WLAN-Netze arbeiten meist unverschlüsselt. Verzichten Sie hier besser komplett auf die Übermittlung von vertraulichen Daten.
- (9) **Smartphone**
 - Aktivieren Sie nach einem Neukauf zunächst die Sicherheitseinstellungen. Das ist nicht immer schon der Fall.
 - Achten Sie peinlich darauf, stets eine aktuelle Browserversion zu benutzen.
 - Installieren Sie umgehend verfügbare Updates.

Weitere Informationen zum Thema „Sicherheit im Internet“ zum Beispiel unter:

- <http://www.computerbetrug.de>
- https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/Home/home_node.html



Am besten nochmal drüber schlafen



Dürfen es sieben Zonen sein? Oder nur drei? Kaltschaum vielleicht? Oder doch Latex? Wer sich eine neue Matratze zulegt, hat die Qual der Wahl. Und fürchtet Fehlentscheidungen, die man später mit Schlafstörungen bezahlt. Worauf kommt's an beim Kauf?

Von den Fachärzten darf man leider auch keinen guten Rat erwarten – obwohl doch gerade sie wissen müssten, wie entscheidend gesunder Schlaf ist und dass Rückenprobleme zu den ganz großen medizinischen Plagegeistern unserer Zeit zählen. Immerhin bringen wir gut ein Drittel unseres Lebens im Bett zu. Nur eines scheint auch ihnen klar zu sein, wenn es um die Wahl der richtigen Matratze geht: Das eine sind persönliche Vorlieben, das andere ist unsere Wirbelsäule. Durchhängen sollte die im Bett nicht.

Tatsächlich ist es gar nicht so einfach, sich für eine neue Schlafunterlage zu entscheiden. Wenn sie zu weich oder zu hart ist oder an den falschen Stellen zu sehr nachgibt, dann spüren wir das nach einer gewissen Zeit. Und was gibt es Schlimmeres, als liegend Entspannung zu suchen und mit Verspannungen wieder aufzuwachen? Möglich ist das allemal – wie jeder zugeben wird, der schon mal schlaflose Nächte bei Freunden, Verwandten oder im Hotel zugebracht hat. Nur: Wie kann man es vermeiden?

KÖRPERLICHE VORAUSSETZUNGEN

Bei der Wahl der richtigen Matratze kommt es auf Grundsätzliches an: Auf das eigene Gewicht zum Beispiel. Denn tendenziell gilt, je schwerer, desto härter bitteschön die Matratze. Daneben spielt insbesondere eine Rolle, welche Art „Schläfer“ man ist. Bringt man die Nacht in der Regel auf dem Rücken liegend zu, so eignen sich Matratzen, die vor allem den unteren Rückenbereich stützen und dazu führen, dass die Wirbelsäule beim „Einsinken“ in die Matratze ihre natürliche Doppel-S-Form behält. Als „Seitenschläfer“ ist man besser mit einer Schlafunterlage bedient, die im Schulter- und im Beckenbereich nachgibt, so dass dort quasi „Kühlen“ in die Matratze hinein gelegen werden können, ohne dabei die gerade Lage der Wirbelsäule zu verändern.

TIPP

Matratzen werden oft als Mehrzonen-Matratzen beworben. Experten halten das für einen Marketing-Kniff. Allenfalls drei Zonen sollten es sein.

Schon daraus, aus der zentralen Bedeutung der beiden Kriterien „Gewicht“ und „Schlafposition“, lässt sich eine wichtige Lehre für den Matratzenkauf ziehen. Sie lautet: Ohne Ausprobieren läuft nichts. Denn die Härtegrade der Matratzen sind unter den Herstellern nicht normiert – was vor allem bei Kaltschaummatratzen ein Problem ist. Und selbst wenn die Unterschiede manchmal nur fein sind: Wer böse Überraschungen vermeiden will, für den ist Probeliegen Pflicht. Das ist allemal wichtiger als die Wahl zwischen unterschiedlichen Materialien.

UNTERSCHIEDE IM DETAIL

Viele Hersteller bieten inzwischen an, die Wunsch-Matratze zum Ausprobieren auch nach Hause zu liefern. Besser geht es eigentlich nicht, denn statt sich ein paar Male im Laden von links nach rechts zu wälzen, hat man so die Chance, die neue Schlafunterlage über einen längeren Zeitraum in der Praxis zu testen. Motto: Schläft sich gut – ist gut.

Bei der Auswahl sollten vorab aber noch ein paar wesentliche Details beachtet werden. So macht es zum Beispiel einen Unterschied, ob man nachts erheblich schwitzt oder nicht. Matratzen aus Latex sind in dieser Hinsicht sehr hygienisch, da sie keine Feuchtigkeit annehmen. Die verbleibt stattdessen im Laken. Und immerhin: Schon der durchschnittliche Schläfer verliert in der Nacht einen halben Liter Feuchtigkeit!

Ebenfalls im Blick haben sollte man, ob die verwendeten Oberflächenmaterialien waschbar sind oder nicht. Gerade für Allergiker ist das maßgeblich, denn Allergene können so regelmäßig und ganz leicht herausgewaschen werden. Auch Ungeziefer wie Milben zum Beispiel (die hoffentlich nie auftauchen), sterben bei einem Waschgang von 60°C ab.

Ein besonderes Augenmerk sollte schließlich der Wahl des Lattenrosts gelten, denn die Matratze und das Rost bilden zusammen eine Einheit. Oder sagen wir es so: Das eine ist nur so gut wie das andere. Ist die Matratze zu dünn, kann man das Rost unter Umständen durchspüren. Umgekehrt optimieren Lattenroste, jedenfalls dann, wenn sie verstellbar sind, auch den Liegekomfort, denn man kann sie in verschiedenen Zonen nach Belieben härter oder weicher einstellen.

Na dann: Gute Nacht!



MATRATZEN: Ein kleiner Materialienüberblick

FEDERKERN:

- + Langlebig, stabil
- + Gute Ableitung von Feuchtigkeit und Wärme. Gute Durchlüftung.
- Anpassung an den Körper eher durchschnittlich. Schwingt etwas nach.

KALTSCHAUM

- + Gute Punktelastizität
- +/- Hält tendenziell Wärme zurück

LATEX

- + Gute Anpassung an den Körper
- + Sehr hygienisch
- Hohes Gewicht
- Höheres Preissegment

Fotos: ©/iStock.com/Indo12345



Der Weihnachtsbaum:

Schmuckstück

AUS DEUTSCHLAND

Wer hat's erfunden?
Richtig, die Deutschen.
Der Weihnachtsbaum –
hier kommt er her,
so viel ist sicher.
Wann alles angefangen hat,
weiß allerdings niemand
genau. Und die Kirche fand
die Sache mit dem Baum
anfangs auch nicht so gut.

Foto: © iStock.com/FlissTuni

Es fällt schwer, dem Weihnachtsbaum eine Geburtsstunde zuzuordnen. Irgendwann war er mal da, der Baum. Dass er irgendeiner weihnachtlichen „Überlieferung“, der Religion oder Kirche zu verdanken sei und zum Weihnachtsfest eigentlich immer schon dazugehörte, ist jedenfalls nicht der Fall. Was es immer schon gab, ist tatsächlich der Brauch, die so düstere Winterszeit zuhause mit dem Schmuck grüner Pflanzen zu überbrücken, weil diese Fruchtbarkeit symbolisierten und Lebenskraft. Und immerhin: Dazu passte der ebenfalls grüne Weihnachtsbaum. Doch zu Beginn war er vermutlich schlicht nicht mehr als eine Mode der Wenigen. Und daraus sind irgendwann einmal viele geworden.

Was wir wirklich wissen

Einen ersten urkundlichen Beleg zum Thema „Weihnachtsbaum“ gibt es aus dem Jahre 1539. Er zeigt einen Baum vor dem Münster in Straßburg. Einige Hinweise auf Weihnachtsbäume gibt es auch aus Bremen (1570) und aus Basel (1597), und zwar in beiden Fällen in den Zunftchroniken des städtischen Handwerks. Man geht deshalb davon aus, dass es tatsächlich zunächst die Zünfte und Vereine waren, die auf die Idee eines geschmückten Baumes zum Fest kamen, bevor daraus dann eine echte Tradition entstehen konnte. An deren Anfang stehen die begüterten städtischen Familien, die es sich „leisten“ können und deshalb damit beginnen, einen Weihnachtsbaum nach Hause, ins eigene Wohnzimmer zu

stellen, andere folgen nach. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts stehen jedenfalls im Elsass die ersten Christbäume auch in den guten Stuben – noch geschmückt mit Nüssen, Äpfeln und allerlei Süßigkeiten.



Foto: © iStock.com/FamilWed

Erst gegen 1730 kamen sodann die ersten Kerzen dazu, gegen 1830 die ersten mundgeblasenen Christbaumkugeln und 1878 schließlich auch das Lametta, das so etwas wie glitzernde Eiszapfen am Baum darstellen sollte. Alles in allem war der Weihnachtsbaum so eine lange Zeit ein durch und durch bürgerliches Symbol – oder gar: ein Symbol des bürgerlichen Wohlstands. Der „junge Werther“ bei Goethe staunt noch 1774 Bauklötze – in Ansehung eines in der Stube seiner Lotte mit allerlei Wachslichtern, Zuckerwerk und Äpfeln „aufgeputzten“ Baumes. Erst 1785 steht der allererste Weihnachtsbaum in Berlin.

Die katholische Kirche übrigens war zunächst eine strikte Gegnerin der Christbäume. Und eben das für eine sehr, sehr lange Zeit. Denn sie setzte, wie immer schon, auf die Krippen als Symbole der Weihnachtszeit. Was hatte irgendeine

Tanne damit zu tun? Den ersten Weihnachtsbaum im Vatikan ließ erst Papst Paul II. aufstellen. Das war 1982.

Weihnachtsbäume sind ein Geschäft

Heutzutage gibt es für Christbäume einen echten Markt. So wurden im Jahr 2013 in Deutschland fast 30 Mio. Bäume verkauft. Beherrscht wird der Markt zu 80% von der Nordmann-Tanne. Und das hat einen einfachen Grund: Riecht nicht und piekst nicht. 85% der Tannen stammen direkt aus Deutschland, wo sie auf einer Fläche von über 40.000 Hektar eigens angebaut werden. Bis ein solcher Baum zwei Meter hoch ist, vergehen acht bis zwölf Jahre. Die Preise für eine Tanne von ordentlicher Höhe sind in den letzten Jahren beachtlich gestiegen. Wer es günstiger haben will, greift deshalb zur Fichte.



Foto: © iStock.com/gointaudio

Doch auch die muss es zu Weihnachten nicht unbedingt sein. Hierzulande und auch in anderen Kulturen kommen ebenso Buchsbaum, Eibe oder sogar Wacholder zum Einsatz – frei nach dem Motto: Jedem das seine. Persönlichen Vorlieben sind da keinerlei Grenzen gesetzt. Wer es eher exotisch mag, der versuche es doch mal – mit einer Stechpalme!

Christliche Symbolfarben ...

... für Weihnachten und Adventszeit sind übrigens **Grün** und **Rot**. Grün ist die Hoffnung, Rot erinnert an das von Christi vergossene Blut. Zusammen stellen die beiden Farben so eine Art übernatürliche Hoffnung dar.

Was von ALARMANLAGEN zu halten ist

Die Zahl der Einbrüche und der Einbruchversuche in Deutschland steigt und steigt. Immer mehr Menschen zeigen deshalb Interesse an Alarmanlagen. Sie suchen nach Möglichkeiten für einen verbesserten Schutz. Die Anlagen gehören allerdings nur bedingt dazu.

Eigentlich sind alle Anstrengungen, die dazu führen, dass die Sicherheit zuhause, in den eigenen vier Wänden, erhöht werden kann, eine gute Sache. Was sollte daran auch auszusetzen sein? Bei Alarmanlagen (oder wie der Experte sagt: Einbruchmeldeanlagen) ist allerdings durchaus auch Skepsis oder doch Vorsicht geboten – und eben das gleich aus mehreren Gründen.

Keine Eignung als Solitärlösung

In einem Punkt sind sich sämtliche Sicherheitsprofis absolut einig: Eine Alarmanlage allein hilft nicht weiter. Stattdessen gelte: Sie kann immer nur eine zusätzliche Einrichtung sein. Klar, denn weit wichtiger als irgendein Alarmsignal bei Einbruch ist dessen Verhinderung, und Grundlage des Einbruchschutzes sollten daher laut Experten stets mechanische Sicherheitsvorkehrungen an Türen, Fenstern sowie Schlössern sein. Erst danach könne man auch über eine Alarmanlage nachdenken.

In der Regel besteht diese aus vier Teilen: Das ist zum einen die Zentraleinheit. Sie verarbeitet die Signale, die per Kabel oder Funk von den Meldern kommen – von Bewegungsmeldern oder von Glasbruchsensoren zum Beispiel, die mit Hilfe von Ultraschall, Infrarot oder anderen Techniken unerwünschte Aktivitäten registrieren. Das Erkennen von Gefahr führt sodann zur Aktivierung eines Signalgebers, der genau die Arbeitsschritte ausführt, auf die er programmiert worden ist

– so etwa auf die Auslösung einer (Innen- oder Außen-) Sirene, eines „stillen“ Alarms per SMS oder auf die Benachrichtigung irgendeines Wachdienstes (für den selbstverständlich monatliche Gebühren anfallen!). Über das Bedienelement schließlich lässt sich die Anlage scharf schalten und deaktivieren.

Kein Billigprodukt

Eine Billiglösung, auch das ist ein zu beachtender Punkt, sind Alarmanlagen ebenfalls nicht – und die Profis raten zudem dringend davon ab, daraus eine zu machen. Zwar gibt es am Markt eine Menge Produkte schon zu Spottpreisen, doch die taugen meist wenig – vor allem dann nicht, wenn sie, wie zuletzt oft, im Rahmen von „Türgeschäften“ angeboten werden. Hier droht, so wie bei anderen Fehleinkäufen auch, dass sich „billig“ am Ende als ganz schön teuer herausstellen kann.

Auch im Baumarkt gibt es zum Teil günstige Lösungen, natürlich zum Selber-Installieren. Doch hier gilt ebenfalls: besser die Finger davonlassen. Denn den Einbau, die anfänglichen Tests und die spätere Wartung einer Alarmanlage sollte ein Fachmann übernehmen. Auch darin sind sich sämtliche Experten einig. Bei den extrem preiswerten Varianten zeigt die Erfahrung, dass diese zwar durchaus funktionstüchtig sind, zumeist aber wenig geschützt gegen Gewaltanwendung. Heißt: eventuelle Einbrecher haben in der Regel keine Mühe damit, das Gerät sofort stillzulegen. Probleme gibt es auch hier und da, was die Haltbarkeit von Batterien, den Ausfall von Sensoren oder den Schutz vor falschen Alarm anbelangt. Vor allem aber ist die selbständige Installation meist aufwändig, weil an der Führung durchs Menü gespart wird und die Geräte alles andere als selbsterklärend sind.

Bitte auf gar keinen Fall zu nicht zertifizierten Produkten greifen!

Was aber, wenn diese Angebote letztlich eher keine Option sind und es heißt, zum Profiprodukt zu greifen? Nun, dann darf man für eine wirklich gute Alarmanlage, je nach Anzahl und Qualität ihrer Komponenten, durchaus mit Ausgaben so zwischen 500 und 4.000 Euro rechnen – und die Kosten für die Installation durch den Fachmann sind da noch nicht einmal mit dabei.

Es lohnt deshalb schon, sich vor einer Anschaffung ein paar Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Wie wahrscheinlich ist eigentlich ein Einbruch in der Gegend? Und ist der Vermögenswert, den es zu schützen gilt, wirklich so hoch, dass es eine Alarmanlage sein muss? Schließlich: Was ist mit den Nachbarn? Ist es nicht möglich, gemeinsam ein wenig achtsamer zu sein?

Denn auch das wissen die Profis: Nichts ist so wirksam gegen Einbrüche wie die funktionierende Nachbarschaft.

Alltagstipps

für ein einbruchsicheres Zuhause:

- Fenster- und Balkontüren auch bei kurzer Abwesenheit stets verschließen.
- Nicht nur die Tür ins Schloss ziehen, sondern immer zweifach abschließen.
- Bei Schlüsselverlust: Umgehend Schließzylinder austauschen.
- Niemals draußen Haus- oder Wohnungsschlüssel verstecken.
- Rollläden nur zur Nachtzeit schließen.
- Fenster bei Abwesenheit nicht „auf Kipp“ stehen lassen.



Weitere Infos samt Hinweisen für polizeiliche Beratungsstellen unter:

<http://www.zuhause-sicher.de/einbruchschutz/sicherheitstechnik/alarmanlagen/>



Rätselhaft.

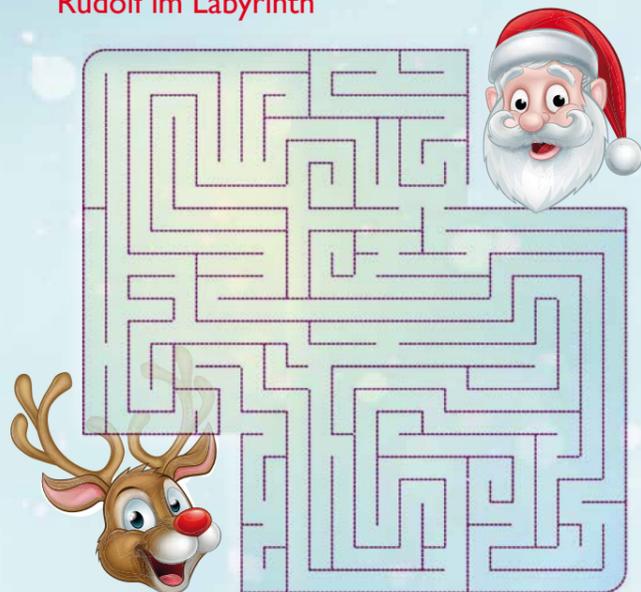
Kochduell

Britta, Mathias, Lena und Jan sind unterschiedlichen Alters und kommen aus verschiedenen Städten Deutschlands. Doch eines haben sie gemeinsam: Sie haben alle eine gastronomische Ausbildung in der Hauptstadt Berlin absolviert. Kochen ist die absolute Leidenschaft der vier Absolventen und mit der abgeschlossenen Ausbildung können sie ihr liebstes Hobby nun zum Beruf machen. Koch ist jedoch nicht gleich Koch; es gibt viele verschiedene Berufsbezeichnungen innerhalb des Kochberufs: Entremetier, Beikoch, Gardemanger, Poissonnier/-in und Souschef/-in sind nur einige Beispiele dafür. Auch Britta, Mathias, Lena und Jan haben sich spezialisiert und freuen sich darauf, nach ihrer Ausbildung ins Berufsleben einzusteigen. Kombiniert man die folgenden Informationen richtig, können die Nachnamen, das Alter, die genauen Berufsbezeichnungen sowie die Heimatstädte der vier richtig zugeordnet werden.

- Die jüngste Person ist eine Frau. Ihr Nachname ist Kunze und nicht Preller.
- Herr Meyer ist 25 und im Gegensatz zu Lena Saucier und nicht Rotisseurin.
- Britta ist 22 und kommt weder aus Lüneburg noch aus Cottbus. Die Person, die ein Jahr jünger ist als sie, ergreift den Beruf des Diätkochs.
- Die Person, die drei Jahre älter als Frau Großküchenköchin Vogt ist, heißt Meyer mit Nachnamen. Diese Person kommt aus Halle und nicht aus Schwerin.
- Jan ist 21 und nicht 19. Sein Nachname ist nicht Meyer. Jan kommt nicht aus Cottbus.

	Nachname	Alter	Berufsbezeichnung	Heimatstadt
Britta				
Mathias				
Lena				
Jan				

Rudolf im Labyrinth



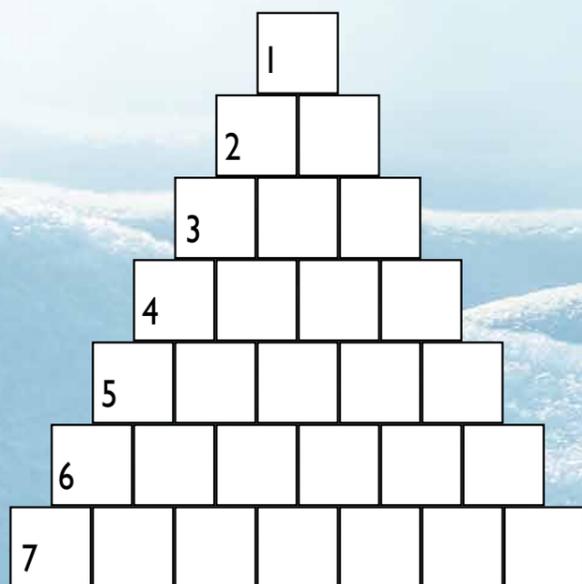
Rudolf ist ausgebüxst! Hoffentlich findet Santa Claus den Weg durch das Labyrinth, um das Rentier rechtzeitig vor Weihnachten anspannen zu können.

Würfelpyramide

Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden, indem man einen Buchstaben hinzufügt und das Ganze, wenn nötig, schüttelt.

Die Wörter bedeuten:

- Vokal
- Aktiengesellschaft/Abk.
- Zeitbegriff
- Meerespflanze
- Unwille
- Schmuckstein
- Geschoss



Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

	7				6	2		
8			5		7	3		
			2	3		1		
		5	7				3	
	1		6			8		
9			4	5				
	5		6	3				
	3	2			9			1
1		9					4	

		5				8	2	6
		4	6		3			
1	7						5	
7			5			9	3	
				3				
	8	1			7			4
	9						1	8
			8		9	6		
6	5	8					2	

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp: Unser Lösungswort ist ein besonderer Gaumenschmaus, speziell zur Weihnachtszeit.

Gründer des Türkischen Reiches	Schwertransporter	rein, nach Abzug	griech. Vorsilbe: falsch	Leben, Wirklichkeit	Staat im Himalaja	Gut-schrift russ. Dichter †	Wasser-vogel
baumlose Grasland-schaft				Musik-zeichen			
samt, inklusive			belg. Kriminalroman- autor †				
mit Säure oder Lauge be- arbeiten					Noten- ständer		
			Wolf in der Fabel	Zahl- stelle, Geld- depot			
Mit- teilung (ugs. Kurzw.)	Nord- afrikaner	Voll- kommen- heit, Ziel				roh, grausam, gefühl- los	äußerst, über- trieben
Wurfseil der Cow- boys				Schwanz- lurch	Wind- stoß		
		An- sprache	Keim- schicht, a. d. etwas entsteht				
Hautfalte am Auge					verwirrt	Lebens- bund	
Gefahr im Gebirge				Steig- gerät			
Vorder- asiat	kurz für CD oder DVD				Quer- stange a. Segel- mast		
dänische Nordsee- insel			Stadt- teil von New York				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



Hinweis zum Kreuzworträtsel & Gewinner 01/2017

Mitmachen & mit etwas Glück gewinnen!

Wir wünschen Ihnen wieder viel Spaß mit unserem Kreuzworträtsel, das Ihnen hoffentlich ein kleines bisschen Kopfzerbrechen bereiten wird. Unter allen Einsendern mit der richtigen Lösung verlosen wir wieder einige Überraschungspreise. Damit Ihre Teilnahme dann auch reibungslos klappt, schicken Sie bitte Ihre Lösung auf einer Postkarte an:

**GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG
Bergstraße 40–42, 46117 Oberhausen**

Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der GE-WO sind ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 15. März 2018. Viel Glück!

Gewinner Kreuzworträtsel 01/2017

Wieder einmal haben uns so viele richtige Einsendungen erreicht, dass das Los entscheiden musste. Unsere Glücksfée hat aus der Flut der Antwortkarten fünf Gewinner gezogen, die sich über einen Warenwertgutschein im Wert von 25,00 € freuen konnten.

Folgende GE-WO-Mitglieder haben gewonnen:

- Silvia Pauli
- Mario Schulzik
- Manfred Henseleit
- Heidi Mientus
- Elisabeth Kusch



Neubauprojekt

Vertreterfahrt ein voller Erfolg



Als rundum gelungen bezeichneten die GE-WO-Vertreterinnen und Vertreter die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, die sie auf der diesjährigen Vertreterfahrt begutachteten.

Am 15. und 16. Mai hatten sich die neu gewählten Vertreter-

innen und Vertreter bei strahlendem Sonnenschein aufgemacht, um die Modernisierungsprojekte in der Odenwaldstraße, Hugostraße, Hahnenviertel in Oberhausen, sowie in der Gathestraße / Bänkenweg in Mülheim in Augenschein zu nehmen. Begleitet wurden die Vertreterinnen und Vertreter vom Vorstand, mehreren Aufsichtsratsmitgliedern und Mitarbeitern der Genossenschaft, die für Fragen und Gespräche zur Verfügung standen. Während der Fahrt und bei den Rundgängen durch die Wohnanlagen erläuterte das Vorstandsmitglied Wolfgang Hoffmann die Besonderheiten der jeweiligen Wohngebiete und welche Baumaßnahmen aktuell ausgeführt werden oder bereits abgeschlossen sind. Zusätzlich informierte er die Vertreter über die Maßnahmen, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.

Die letzte Vertreterfahrt fand vor 3 Jahren statt, seitdem hat die GE-WO einige Projekte auf den Weg gebracht und fertig gestellt. Leider konnten während der Vertreterfahrt nicht alle Modernisierungsprojekte besucht werden.

Mit vielen neuen und interessanten Eindrücken über die Aktivitäten der Genossenschaft beendeten die Vertreter den Tag in gemütlicher Runde im Restaurant Aphrodite in Oberhausen-Osterfeld.

Glück auf Osterfeld



Unter dem Motto „GLÜCK AUF OSTERFELD“ feierten am vergangenen Wochenende zahlreiche Besucher die 32. Ausgabe des Osterfelder Stadtfestes. Auch in diesem Jahr sorgte bei strahlendem Sonnenschein ein buntes Programm von Musik, Unterhaltung und vielen Attraktionen für großen Spaß.

Wie bereits in den Vorjahren präsentierte sich auch die GE-WO wieder mit einem Informationsstand und bot interessierten Besuchern die Möglichkeit sich über aktuelle Wohnungsangebote oder die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens zu informieren. Für die kleinen Gäste sorgte eine „Airbrushaktion“ für Aufsehen.

Der Erlös kommt dem Kinderhospiz Möwennest zugute.



„In den Gärten“

Die Planungen für die Neubaumaßnahme „In den Gärten“ in Osterfeld sind im vollen Gange. Eine Baugenehmigung liegt mittlerweile vor. Insgesamt werden auf dem eingefriedeten und begrünten Grundstück an der Halterner / Borkener Straße vier Niedrigenergiehäuser mit insgesamt 44 barrierearmen Wohnungen errichtet.

Die 2- bis 3-Zimmerwohnungen bieten Wohnflächen von ca. 53 m² bis ca. 79 m². Zur Grundausstattung der Wohnungen gehören Fußbodenheizung, Oberböden, großzügige Balkone und Terrassengärten. Alle Wohnungen sind über Aufzüge zu erreichen, so dass sowohl Ältere als auch Eltern mit Kleinkindern und Kinderwagen stufenlos zu ihrer Wohnung gelangen können. Auch Parkplatzprobleme gehören der Vergangenheit an. Unter der Grünanlage befindet sich eine Tiefgarage und im Außenbereich werden zusätzlich ausreichend Stellplätze geschaffen.

Insgesamt handelt es sich beim Neubauprojekt „In den Gärten“ um eine gehobene Wohnanlage in einer ruhigen und gewachsenen Umgebung, nicht allzu weit von der Osterfelder Innenstadt und dem CentrO. Die GE-WO wird hier rd. 8,4 Millionen Euro investieren. Wenn alles nach Plan läuft, werden die ersten Wohnungen voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2019 bezugsfertig sein.

**Sie sind an einer Wohnung interessiert?
Dann lassen Sie sich jetzt vormerken!**

Weitere Informationen erhalten Sie von unserer Mitarbeiterin Simone Scherkamp, Tel. 02 08 / 89 93 - 237 oder s.scherkamp@osterfelder.de.





Die GE-WO stellt vor:



Unser neuer Hausmeisterservice

Die GE-WO hat sich dazu entschlossen, die Betreuung ihrer Wohnanlagen hauptamtlichen Hausmeistern anzuvertrauen. Damit bewegt sich die Genossenschaft noch näher auf ihre Mieter zu, als das bislang möglich war.

Die Hausmeister sollen Ansprechpartner der Mieter vor Ort sein. Kleinere Probleme sollen sie nach Möglichkeit sofort lösen. Doch die Hausmeister sollen nicht nur auf Meldungen der Mieter warten, sondern auch selbst nach dem Rechten sehen. Das schließt zum Beispiel die regelmäßige Kontrolle der Treppenhäuser, Garagen und Stellplätze, der Allgemeinflächen und Außenanlagen ein.

Die Aufgaben im Überblick

Dafür sind unsere neuen Hausmeister vor allem da:

- Fragen der Einhaltung und Kontrolle der Hausordnung
- Kontrolle Verkehrssicherheit (z.B. lose Gehwegplatten, defekte Spielgeräte, abgestellte Gegenstände und Sperrmüll in Gemeinschaftsräumen)
- Überwachung und Reinigung der technischen Räume
- Ausführung von Kleinreparaturen
- Aushänge im Treppenhaus, Zählerablesungen
- Prüfung der Mülltrennung/ Betreuung der Müllcontainerstandorte
- Kontrolle des Gesamtzustandes der Objekte (Klingelschilder etc.)

Schon gewusst?

Professionalität ist uns wichtig. Daher kümmern sich bei der GE-WO ausgebildete Handwerker um den sicheren und störungsfreien Betrieb unserer Gebäudeanlagen. Der Wasserhahn tropft? Der Rolladengurt klemmt? Unsere Kollegen helfen gern.

Mit der Einstellung von Walantis Karagiannis und Michael Menkhaus zum 01. April 2017 hat die GE-WO den Bereich Facility Management weiter ausgebaut. Walantis Karagiannis kümmert sich primär um Instandhaltungsarbeiten in unseren Gebäuden, während Michael Menkhaus unseren Schreiner Eckehard Vogel unterstützt. Das Team umfasst nun insgesamt fünf Maler, zwei Schreiner, einen Instandhalter, vier hauptamtliche Hausmeister und mehrere Wohnungswarte. Die Leitung des Facility Managements obliegt seit Januar 2017 Frank Witkowski.

Seinen Sitz hat das Team Facility Management seit dem 25. April 2017 offiziell im neuen Außenbüro in der Hermannstadtstr. 38 in Oberhausen. Gerne können Sie sich bei Fragen und Anregungen direkt an die Kollegen wenden – leicht zu erkennen an ihrer Dienstkleidung und ihren Dienstfahrzeugen, die das bekannte Logo der GEWO (samt Skyline) zeigen.



Walantis Karagiannis



Michael Menkhaus

Unsere Hausmeister im Überblick



Heinz-Werner Denne
0176/18893004
w.denne@osterfelder.de



Artur Heinz
0176/18893003
a.heinz@osterfelder.de



Frank Jagoda
0176/18893006
f.jagoda@osterfelder.de



Jörg Rothe
0176/18893001
j.rothe@osterfelder.de

Foto: © GEWO

Auf unserer Homepage www.osterfelder.de finden Sie genaue Hinweise, wer für welches Verwaltungsgebiet zuständig ist.

Nur in den Wohngebieten

- Halterner Str. 1 – 3c und 5 – 9,
- Borkener Str. 2 – 8,
- Teutstr. 6 – 14 und 42 – 96,
- Waghalsstr. 16 – 22,
- sowie in unserem Hochhaus Bottroper Str. 146 – 150

bleibt zunächst alles beim Alten. Hier ist Ihr Wohnungswart auch weiterhin Ihr erster Ansprechpartner.



ABSCHLIESSEN von Türen

In der letzten Zeit stand häufiger zur Diskussion ob innenliegende Keller- und Speicherzugangstüren durch die Mieter abgeschlossen werden dürfen oder nicht. Die GE-WO möchte natürlich, dass sich ihre Nutzer wohl und auch sicher in ihren Häusern fühlen. Allerdings können wir aus sicherheitstechnischen Gründen keine Genehmigung erteilen.

Folgende Punkte sind dabei in unsere Entscheidung eingeflossen:

- Bei eventuellen Bränden oder anderen bedrohlichen Situationen bestehen mehrere Fluchtmöglichkeiten. Bei möglicher Panik aufgrund des Brandes ist sicherlich kein Schlüssel zur Hand um die entsprechenden Türen zu öffnen um eine Rettung durch den Keller in den Garten zu ermöglichen. Gleiches gilt auch bei einer möglichen Rettung über den Dach- und Speicherbereich des Hauses, durch das Anleiten der Feuerwehr
- Es können keine Personen (z. B. Kinder) unbeabsichtigt im Keller eingeschlossen werden
- Der Zugang zum Keller um Haupthähne abzusperrern, sofern Gefahr in Verzug ist z.B. Gasgeruch, Wasserrohrbrüche, Stromausfälle ist für Rettungskräfte somit gegeben
- Reparaturarbeiten im Auftrag der Genossenschaft können schnell erledigt werden
- Schnellstmöglicher Zugang für die Polizei und Feuerwehr bei möglichen Kellerbränden oder ähnlichen Bedrohungen

Mit dieser eindeutigen Regelung für unseren gesamten Wohnungsbestand, haben wir die Sicherheit für Leib und Leben unserer Wohnungsnutzer dem subjektiven Schutzgefühl einzelner übergeordnet.



Ihnen fehlt ein Garten zu Ihrer Wohnung? Das muss nicht sein, wir können Ihnen helfen!

Verteilt auf alle Oberhausener Ortsteile befinden sich 31 Gartenanlagen, also auch mit Sicherheit in Ihrer direkten Wohnanlage.

Zu günstigen Bedingungen können Sie einen Garten pachten bzw. erwerben. Lange Wartezeiten gehören der Vergangenheit an, Übernahme sofort möglich!

Unsere Gärten haben eine Größe von 300 – 400 qm, die Gartenhäuser verfügen über eine Strom- und Wasserversorgung.

Besuchen Sie doch unsere Anlagen. Sie sind gern gesehen und die

Vereinsovrstände geben Ihnen gerne unverbindlich Auskünfte.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kleingaertner-oberhausen.de

Sie können uns auch unverbindlich anschreiben:

Kreisverband Oberhausen der Kleingärtner e. V., Postfach 10 08 07, 46007 Oberhausen

Email: Info@kleingaertner-oberhausen.de



Freizeit in der Natur
Familienfreundlich
Kinderfreundlich



ANKÜNDIGUNG

Bis Ende 2018 wird die Dinnendahlstraße in Oberhausen-Sterkrade im Bereich der Münz- bis zur Bronckhorststraße modernisiert und ausgebaut. Der Kanalbau dazu startete bereits im November, von Mai bis Ende 2018 folgt dann der Straßenausbau.

Im Zuge der Baumaßnahme werden die Kanalrohre erneuert und die Entwässerung den zeitgemäßen Standards angepasst. Dadurch soll künftig auch dem derzeit erheblichen Überflutungsrisiko durch Starkregen entgegen gewirkt werden.

Der Straßenverlauf erhält durch den Ausbau 30 neue Stellplätze, das Parken des Fahrzeuges auf der Straße ist dann nicht mehr möglich. Die bestehende Fahrbahnsperre bleibt in modernisierter Form erhalten und auch die Bäume sollen laut Verwaltung der Stadt von der Maßnahme nicht betroffen sein.

Die Kosten für das Projekt liegen bei 600.000 Euro, ein Teil davon wird auf die Anlieger umgelegt.



Ihr KFZ-Meisterbetrieb in OB-Osterfeld!

zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001

täglich
HU & AU

CARDOC

www.cardoc-autoklinik.de

Service-Nummer:

(0208) 62 00 20

- Inspektionen nach Herstellervorgaben
- Unfallschadenbeseitigung
- Lackierungen
- Reparatur aller KFZ-Typen
- Räder- und Reifenservice
- Gebrauchtwagenhandel
- und vieles mehr!



Hier finden Sie
Ihren Meister!

Lilienthal-/ Ecke **Heinestr. 55**
46117 Oberhausen-Osterfeld

KAROSSERIE - LACK - MECHANIK

Anzeige

Impressum

Herausgeber:

GE-WO
Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG
Bergstraße 40 - 42, 46117 Oberhausen
www.osterfelder.de

Auflage: 5.250

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

ComVirtus GmbH
Weserstraße 20, 48145 Münster
www.comvirtus.de

Ihre Ansprechpartner

GE-WO

Bergstraße 40 - 42 Tel.: 02 08 / 89 93 - 0
46117 Oberhausen Fax: 02 08 / 89 93 - 280
Mail: info@osterfelder.de www.osterfelder.de

Besucherzeiten

Geschäftsstelle

Bergstraße 40 - 42
46117 Oberhausen

Montag

09:30 bis 12:00 Uhr

Mittwoch

15:00 bis 18:00 Uhr
Einlass bis 17:30 Uhr

Servicebüro Essen

Kaulbachstraße 27
45147 Essen-Holsterhausen

Mittwoch

15:00 bis 17:30 Uhr

Alle Mitarbeiter sind selbstverständlich während und außerhalb der Besuchszeiten telefonisch erreichbar.

Besondere Servicenummern

Pflege der Garten- und Außenanlagen

Volker Günther
Tel: 02 08 / 89 93 - 250
Ansprechpartner für den
Bereich der Gartenpflege.

Notdienstnummer

Dieser Service ist nur für
akute Notfälle wie Brand
und Sturmschäden, Strom-
oder Heizungsausfall,
Wasserrohrbruch oder
Störungen an der Aufzugs-
anlage eingerichtet worden.

Tel.: 02 08 / 89 93 - 100

Ihr direkter Draht zu uns

Zentrale Reparaturannahme

Das Team der zentralen Reparaturannahme
erreichen Sie unter der Rufnummer:

02 08 / 89 93 - 100

Sie erreichen uns natürlich auch im Internet:

www.osterfelder.de

GEWO

Bergstraße 40 - 42
46117 Oberhausen